

Amt Welt Asyl Anti-Diskriminierung Arbeit
Arbeitsmigration Behörde Geld Aufenthaltstitel
EU Bildung Fremde Bleiberecht Beruf Bundesland
Land Chancengleichheit Demokratie Europa
Gewalt Flucht Heimat Frauenrechte Wahlen
Gastarbeiter Ungerechtigkeit Rassismus Gericht
Menschenrechte Visum Protest Wahlrecht

Politische Bildung in der Basisbildung

Handbuch

SOMM- Selbstorganisation von und für
Migrantinnen und Musliminnen

Kultur Hauptstadt Integration Pass Opfer
Migration Partei Job Recht Mehrsprachigkeit
Nation Erstsprache Frauentag Opposition Stimme
Toleranz Politik Staat Volk Parlament Gesetz

Vorwort

Dieses Handbuch entstand aus der Praxis unserer IQRA-Basisbildungskurse im Rahmen der Partnerschaft K.L.I.B.A, welche vom BMBF und ESF gefördert und gemeinsam mit unseren PartnerInnen Danaida, ISOP, Mafalda und UniT von September 2012 bis Juni 2014 durchgeführt wurde. In diesem Handbuch zur Politischen Bildung in der Basisbildung haben wir jene Einheiten inhaltlich und didaktisch dargestellt, die wir konkret in den Kursen erprobt und die sich bewährt haben.

Politik bestimmt unser Leben, jenes der TeilnehmerInnen genauso wie der TrainerInnen und das Kursgeschehen selbst ist politisch. Deswegen ist es wichtig über Politik zu reden und den Blick der TeilnehmerInnen auf politische Zusammenhänge zu richten. Basisbildung bedeutet nicht nur lesen zu lernen, sondern wenn wir mit den Worten Freires sprechen: Die Welt lesen zu lernen. Wir betrachten es als wichtig, den Spracherwerb so zu gestalten, dass TeilnehmerInnen für diesen Lebensbereich sich den notwendigen Wortschatz aneignen können. Es geht aber nicht nur darum die Welt zu verstehen, sondern sich den eigenen Handlungsmöglichkeiten bewusst zu werden. So muss politische Bildung auch zu Partizipation, zur Teilnahme an Diskussionen, an politischen Prozessen, an Wahlen oder Protesten anregen. Denn nur so kann man eigene Interessen vertreten und die Situation zu eigenen Gunsten beeinflussen bzw. ändern.

Durch Diskussionen werden die TeilnehmerInnen einerseits zum Nachdenken über politische Ereignisse angeregt und andererseits gemeinsam zur Suche nach Lösungen für bestehende Probleme animiert. Wie Paulo Freire meint, wollen wir von und mit den TeilnehmerInnen lernen. Wir wollen nicht, dass sie nur ZuhörerInnen sind, sondern dass sie mit uns gemeinsam über gesellschaftliche Probleme diskutieren und sich ermutigt fühlen, sich in verschiedenen Kontexten einzubringen. Daher steht die Förderung der Kompetenz „Sprechen“ im Mittelpunkt vieler Aufgabenstellungen dieses Handbuchs.

Die Grobziele dieses Handbuchs sind:

- politische Realien (Herrschaftssysteme, Rechtslage) kennenlernen
- Wissen über Österreich vermitteln
- die Bedeutung eigener Stimme erfahren
- sich eigener Rechte bewusst werden
- Strategien zu Bewältigung von Diskriminierung entwickeln

- Zusammenhänge zwischen Politik und unserem Alltag nachvollziehen können
- über Migrations- und Integrationserfahrungen reflektieren
- zum politischen Handeln und kritischen Hinterfragen anregen
- Umgang mit der Weltkarte fördern
- über Menschenrechte und Frauenrechte diskutieren

Die Herausforderung von politischer Bildung in der Basisbildung besteht wohl darin, wie man bereits mit geringen Schrift- und deutschen Sprachkenntnissen Inhalte vermitteln und in die Diskussion kommen kann. Unserer Erfahrung nach kann dies mit einer adäquaten Methodenauswahl gut gelingen, d.h. Methoden, die möglichst wenig auf Schriftsprache basieren. Natürlich ist nicht jede Kursgruppe gleich an allen Themen interessiert, aber in jeder Gruppe können Anknüpfungspunkte gefunden werden, wie Politik das Leben berührt. Die Übungen sind für unterschiedliche Niveaus gedacht, man kann sie für AnfängerInnen und/oder für fortgeschrittene Lernende einsetzen, die Anpassung an die Gruppe bezüglich Inhalte und Sprachniveau ist ohnehin immer zu empfehlen.

In den nachstehenden Kapiteln sind ausgewählte Einheiten beschrieben, die einen Auszug unserer gesamten Erfahrungen mit politischer Bildung in den IQRA-Kursen abbilden. Im Sinne des vernetzten Lernens ist politische Bildung auch ein Querschnittsthema in der Basisbildung. So boten auch die Kreativen Werkstätten, u.a. zum Thema Recycling, wertvolle Inputs für politische Diskussionen. Die Katastrophe in der Textilfabrik Rana Plaza hat unsere Frauen genauso beschäftigt wie die Gezi-Parkproteste oder die unterlassene Hilfeleistung nach dem großen Erdbeben in Afghanistan oder die Stellung der Frau in der Großfamilie und die Partnerwahl ihrer Kinder. Politische Bildung fließt bereits in unsere Generativen Worte ein, indem wir beispielsweise den Buchstaben V wie Visum, P wie Protest oder R wie Recht lernen oder beim Generativen Wort Brot über die Arbeitsteilung zwischen Männer und Frauen ins Gespräch kommen.

SOMM vermittelt ihre Methoden, Inhalte und Erfahrungen in der Praxis von Politischer Bildung und Anti-Diskriminierung in der Basisbildung auch in Form von Trainings. Dies bietet die Möglichkeit, intensiver in die Thematik einzutauchen. Wir würden uns freuen, wenn Sie die eine oder andere Übung in Ihren Kursen einsetzen und sich so die Mühe der Dokumentation gelohnt hat.

Graz, Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

Themen:

1. Heimat und Fremde
2. Politik im Alltag
3. Herrschaftsformen damals und heute
4. Demokratie (Wahlen und Protest)
5. Politische Parteien
6. Österreich und mein Land auf der Weltkarte
7. Die Europäische Union
8. Migration und Integration
9. Menschenrechte, Frauenrechte, Internationaler Frauentag
10. Frauenrechte
11. Antidiskriminierung
12. Ämter und Behörden
13. Beruf, Arbeit, Arbeitsbedingungen
14. Medienanalyse
15. Stadtrundgang

Anhang mit Materialien

Thema:	1. Heimat und Fremde
Lernziele	Heimat und Fremde definieren und beschreiben können beide Wörter mit Emotionen verbinden
Inhalte Unterrichts geschehen	<p><u>1. Aktivität:</u> Bedeutung der Wörter Heimat und Fremde klären</p> <p>Die Gruppe ist in zwei kleinere Gruppen aufgeteilt. Der/die TrainerIn gibt jeder Gruppe je 6 Kärtchen, mit einem Buchstaben darauf, woraus die TeilnehmerInnen Wörter zusammenlegen sollen. Die eine Gruppe bekommt H-E-I-M-A-T, die andere F-R-E-M-D-E.</p> <p>Die TeilnehmerInnen erkennen recht schnell das Wort „Heim“, es wird auch darüber diskutiert, welche Heime es gibt (Altersheim, Frauenheim etc.). Dann wird der Begriff „Heimat“ erklärt, z.B. <i>Meine Heimat ist dort, wo ich geboren wurde, wo mein Elternhaus ist.</i></p> <p>Beim Wort „Fremde“ kann man auch Wörter <i>fremd, eine fremde Frau, fremde Kinder</i> etc. nennen. Begriffserklärungen – <i>unbekannt, nicht mein, keine Heimat.</i></p> <p>Anschließend wird darüber diskutiert, welche Unterschiede es zwischen Heimat und Österreich gibt: <i>Was ist hier anders? Wird Österreich eine Heimat für unsere Kinder werden? Kann man zwei Heimaten haben?</i> Mit dieser Aufgabe werden die Kompetenz Sprechen gefördert und der Wortschatz erweitert.</p> <p><u>2. Aktivität:</u> Was bedeutet für mich Heimat? Was bedeutet für mich Fremde?</p> <p>Trainerin legt auf den Tisch Papierstreifen mit jeweils einem Zitat über Heimat. Die TeilnehmerInnen nehmen einen Papierstreifen und lesen die Zitate. Dann wird darüber diskutiert. Die TeilnehmerInnen äußern ihre Meinungen.</p> <p style="text-align: center;"><i>Ohne Heimat sein heißt leiden.</i></p> <p style="text-align: center;"><i>Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.</i></p> <p style="text-align: center;"><i>Heimat kann man nicht vererben. Sie ist in meinem Kopf. Und sie ist in meiner Seele.</i></p> <p style="text-align: center;"><i>Heimat ist da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde.</i></p> <p>Mit dieser Aufgabe wird Sprechen und Diskutieren gefördert.</p> <p><u>3. Aktivität:</u> Mein Heimatort</p> <p>Der/die TrainerIn schreibt vertikal auf die Tafel GRAZ. Dann sagt er/sie der Gruppe, was Graz für ihn/sie bedeutet und schreibt diese Wörter horizontal auf.</p> <p style="text-align: center;">Geburt meines Kindes VeRwandte Familie Zuhause</p> <p>Nun bekommt jede/r TeilnehmerIn ein Kärtchen. Darauf wird der Heimatort horizontal geschrieben, dann schreiben sie (möglich auch in der Muttersprache) die Wörter, die sie mit ihrer Heimat verbinden, horizontal auf.</p>

Soziale Form	Gruppenarbeit, Plenum, Einzelarbeit, Diskussion, Dialog
Anmerkungen	<p>Als Erweiterung dieser Einheit können die TeilnehmerInnen die Gegenstände aus ihrer Heimat (Geld, Fotos, Souvenirs etc.) in die darauffolgende Stunde mitbringen und erzählen, warum sie diesen Gegenstand gewählt haben, welche Bedeutung hat er für ihn/sie.</p> <p style="text-align: center;">Aussage einer Teilnehmerin: „Schöne Übung. Ich habe viel an Ardoban gedacht. Schön!“</p>

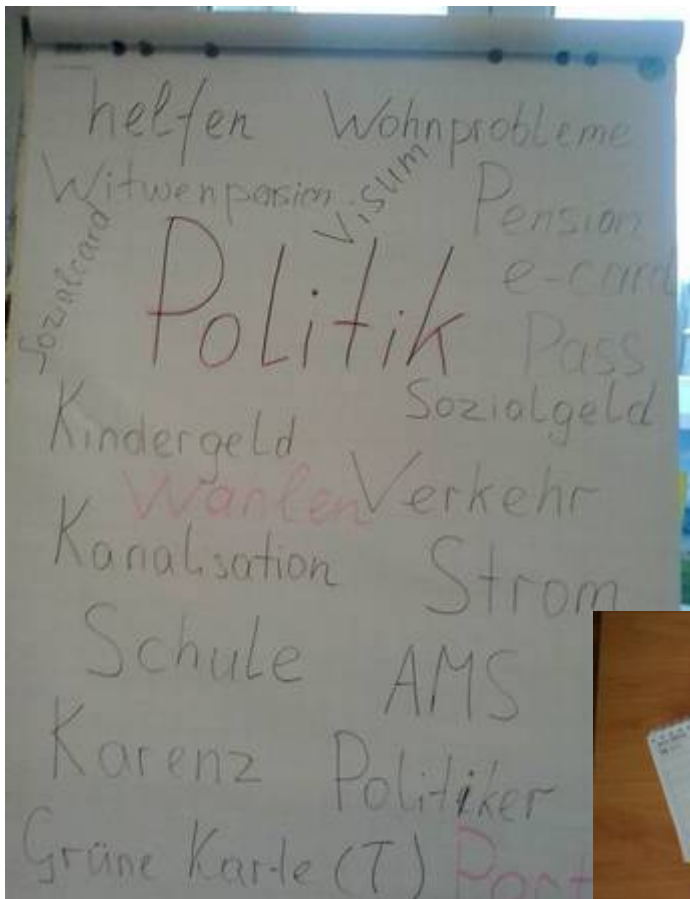
Heimat گهڙي geboren Sprocher Tochter Eltern Name	Türkei Gymnasium Oma Tante Terece Kollenge Lanke onkul onkul Wagot	Türkiye UNÜvezton ENNE ENGE UZUN ZEYNEL UZUM KAMICA OAMCA Y YOĞUT
KABUL Familie gorozgoute aände Name Salat Tochter arbeite neike	کابل پانچون فامیل گوروزگوت ااند نام سلط دختر کار نیکو	Arkadius (Freunde) Deniz (Fluß) Irma (Bach) Yemek (Kochen) Asia (Tante) Mutlak (Kochen) Anne (Mutter) Nine (Oma)



Thema:	2. Politik im Alltag
Ziele	Annäherung an Politik als Bereich des Lebens Begriffsklärungen Zusammenhang zwischen Politik und alltäglichem Leben sichtbar machen
Inhalte Unterrichts geschehen	<p>1. <u>Aktivität:</u> Als Einstieg wird das Vorwissen der TeilnehmerInnen aktiviert. Auf einem Flipchart wird das Wort „Politik“ geschrieben. In Brainstorming sagen die TeilnehmerInnen, was ihnen zu diesem Wort einfällt, die Wörter werden von der TrainerIn auf Flipchart geschrieben.</p> <p>2. <u>Aktivität:</u> „Schatzkiste“ Der/Die TrainerIn bringt eine „Schatzkiste“ mit diversen Gegenständen mit. In unserer Einheit sind es:</p> <ul style="list-style-type: none"> • T-Shirt made in Kambodscha und Produkt mit dem Fairtrade-Siegel (Arbeitsbedingungen) • Plastiksackerl (Umweltpolitik) • Kugelschreiber mit einem Parteilogo (Wahlkampagne) • Geldschein aus den Nicht EU-Raum (Geld-Politik, Staat bzw. Regierung legt die Währung fest) • Kopftuch (Religion, kein Zugang zum Arbeitsmarkt, Diskriminierung) • Visum (Asyl, Fremdenpolitik) • Kalender (gesetzliche Feiertage, Schulferien, Traditionen) <p>Jede/r zieht einen Gegenstand und versucht zu erklären, was dieser mit Politik zu tun hat. Z.B. beim Kugelschreiber kommt die Aussage: „Politiker schreiben immer viel“. Es wird über jeden Gegenstand diskutiert.</p> <p>3. <u>Aktivität:</u> Politikbereiche Der/Die TrainerIn legt die Begriffe auf den Tisch. Die TeilnehmerInnen sollen Paare finden. Diese Aktivität dient der Wortschatzerweiterung.</p>
Methoden / Medien	Flipchart – Brainstorming, Schatzkiste, Begriffe zum Zuordnen, Plakat
Soziale Form	Gruppenarbeit, Plenum, Diskussion
Anmerkungen	

Umweltpolitik	Natur, Ressourcen (Erdöl, Energie)
Geldpolitik	Euro, Geld, Steuer
Gesundheitspolitik	Gesundheitssystem, Krankenversicherung (GKK)
Familienpolitik	Unterstützungen für Familien, Familienbeihilfe
Sozialpolitik	Sozialhilfe, Unterstützung von Behinderten, Mindestsicherung, Sozialkarte
Bildungspolitik	Schulpflicht, verpflichtendes Kindergartenjahr, Zentralmatura, NMS

Ausschneiden und in PartnerInnenarbeit zuordnen lassen.

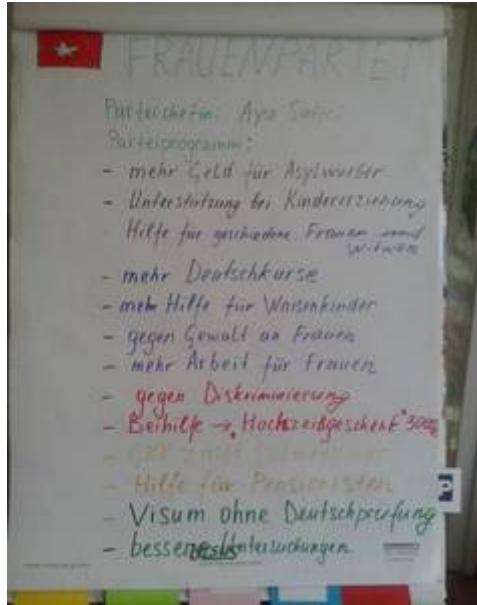


Thema:	3. Herrschaftsformen damals und heute
Ziele	<p>unterschiedliche Herrschaftsformen kennenlernen durch Rückblick in die österreichische Geschichte und die Geschichte der Heimatländer der TeilnehmerInnen Parallelen aufzeigen</p> <p>amtierende Politiker von damals und heute erkennen</p>
Inhalte Unterrichtsgeschehen	<p><u>1. Aktivität:</u> lesen und diskutieren</p> <p>Der Text „Monarchie und Demokratie“ wird gelesen. Dabei wird die Bedeutung unbekannter Wörter geklärt und mit Beispielen deutlicher gemacht (siehe Anhang 1)</p> <p><u>2. Aktivität:</u> erkennen und beschriften, Auskunft über die Person auf dem Foto geben</p> <p>Im Gegensatz zum Text über PolitikerInnen der Vergangenheit, befasst sich diese Aufgabenstellung mit PolitikerInnen heutiger Zeit.</p> <p>Auf dem Übungsblatt sind Fotos amtierender Politikerinnen zu sehen, die TeilnehmerInnen sollen den Namen, das Amt und den Staat dazu schreiben. Dabei helfen sich die TeilnehmerInnen gegenseitig (siehe Anhang 2).</p>
Methoden / Medien	Lesetext, Übungsblatt mit Fotos amtierender PolitikerInnen
Soziale Form	Plenum, Gruppenarbeit
Anmerkungen	Der Text befasst sich nur mit zwei Herrschaftsformen (u.a. in den Herkunftsländern der TeilnehmerInnen: Türkei, Afghanistan). Es soll auch Diktatur angesprochen werden, da sie im Text nicht erwähnt wird.



Thema:	4. Demokratie (Wahlen, Protest)
Ziele	Wahlen und Protest als Merkmal der Demokratie begreifen die Bedeutung der eigenen Stimme erkennen über eigenes Wahlverhalten reflektieren
Inhalte Unterrichtsgeschehen	<p>1. <u>Aktivität:</u> Als Impuls für eine Diskussion zum Thema „Demokratie und Wahlen“ dient ein Text (siehe Anhang 3). Der Text wird im Plenum gelesen, anschließend diskutiert.</p> <p>Die TeilnehmerInnen erzählen darüber, wie sie zu Wahlen stehen, ob sie in Österreich wahlberechtigt sind, welche Erfahrungen sie schon in Bezug auf Wahlen (in ihrem Heimatland und in Österreich) haben.</p> <p>2. <u>Aktivität:</u> „Protest“ Kommunikation und Wortschatztraining: warum, wann und wo protestieren Menschen? (siehe Anhang 4)</p> <p>Die TeilnehmerInnen zeichnen, wogegen sie protestieren möchten. Es sind viele schöne Bilder gekommen: Frauen sollen mit Kopftuch arbeiten, STOP Taliban, Kein Krieg, Positiv für Asylwerber, STOP schlechte Politik, Kinder aus der Heimat sollen auch kommen, Bitte Kinder nicht schlagen, Frieden, mehr Frauenrechte, mehr Verständnis, Ich möchte Schule, Mein Recht...</p> <p>3. <u>Aktivität:</u> Wenn ich Bürgermeisterin wäre.....</p> <p>TeilnehmerInnen suchen sich aus Zeitungen Bilder von Personen, die sie kennen bzw. die sie ansprechen. Sie gestalten damit eine Bildergestalt (d.h. ein Plakat/Flipchart mit dem Bild). Sie schlüpfen in diese Gestalt und beginnen ihre „Verhandlungen“ über Forderungen, Wünsche,... in der <i>Begegnung mit einer anderen Bildergestalt</i></p>
Methoden/Medien	Lesetext, Übungsblatt, Zeitungen vom Altpapier, Flipchart
Soziale Form	Diskussion im Plenum, Einzelarbeit beim Zeichnen, Rollenspiele zu zweit
Anmerkungen	<p>„Begegnung von Bildergestalten“ ist eine Methode aus der Dramapädagogik, die das Hineinversetzen in eine Rolle und das Abstrahieren von sich selbst erleichtert.</p> <p>Bei allen Aktivitäten waren die Frauen sehr engagiert dabei und setzten sich z.B. für Visum, für Kinderspielplätze ein.</p>

Thema:	5. Politische Parteien
Ziele	Parteien kennenlernen eine Partei gründen und ein Parteiprogramm entwerfen
Inhalte Unterrichtsgeschehen	<p>1. <u>Aktivität:</u> „Parteien in Heimatländern“ Brainstorming: Der/die Trainerin stellt die Frage „Welche Parteien gibt es in deinem Heimatland?“ Die TeilnehmerInnen schreiben selbst die Namen der Parteien auf Flipchart.</p> <p>2. <u>Aktivität:</u> „Parteien in Österreich“ Die Logos von österreichischen Parteien werden von den TeilnehmerInnen auf Flipchart geklebt und die Akronyme entziffert: z.B. ÖVP – Österreichische Volkspartei etc. Dann werden jeder Partei das Foto von ihrem Chef/ihrer Chefin und Parteifarben zugeordnet. Dann wird darüber diskutiert, welche Schwerpunkte Parteien haben.</p> <p>3. <u>Aktivität:</u> „eigenes Parteiprogramm entwerfen“ Die TeilnehmerInnen bilden in zwei Gruppen eine Partei. Sie sollen den Namen, das Logo und die Farbe aussuchen. Dann entwerfen sie gemeinsam ein Parteiprogramm und erstellen ein Plakat. Der/die Trainerin hilft dabei, indem sie Fragen stellt wie <i>Was ist für euch wichtig? Was wollt ihr als Partei für die anderen tun?</i> und beim Ausformulieren der einzelnen Punkte. Sie wählen eine Vorsitzende.</p> <p>4. <u>Aktivität:</u> Jede „Partei“ hält eine Wahlrede. KursteilnehmerInnen anderer Kurse bzw. weitere VereinsmitarbeiterInnen werden eingeladen. Es werden Wahlzettel ausgeteilt und eine Wahlurne aufgestellt. Alle Anwesenden schreiten zur Wahl.</p>
Methoden/Medien	Brainstorming, Flipchart, Fotos von Parteichefs, Parteilogos, Farbpapier (Farbe jeweiliger Partei), Zuordnen, Karton für die Wahlurne
Soziale Form	Plenum, Arbeit in 2 Untergruppen
Anmerkungen	Bei der Übung selbst Forderungen aufzustellen, waren die TeilnehmerInnen sehr engagiert. Siehe dazu auch den Workshop-Bericht Anhang 14



Thema:	6. Österreich und mein Land
Ziele	Umgang mit Globus und der Weltkarte wichtigste Informationen über Österreich: Namen der Bundesländer und Landeshauptstädte, Flagge, Wappen kennen
Inhalte Unetrrichtsgeschehen	<p>1. <u>Aktivität:</u> Mein Land auf dem Globus/der Weltkarte finden Die TeilnehmerInnen sollen ihr Heimatland auf dem Globus finden. Der Name des Landes wird auf den Globus geklebt.</p> <p>2. <u>Aktivität:</u> Bildercollage erstellen Die TeilnehmerInnen erstellen eine Bildercollage. Sie suchen in Zeitungen und Zeitschriften Bilder, die zu Österreich und den Heimatländern „gehören“.</p> <p>3. <u>Aktivität:</u> Informationen über Österreich (Anhang 5)</p>
Methoden/Medien	Plenum, Globus, Weltkarte, Bildercollage (Bilder zuordnen)
Soziale Form	Gruppenarbeit
Anmerkungen	Verknüpfung mit dem Thema „Gefühle“ ist möglich. Wie fühlt man sich, wenn man in einem anderen Land lebt, wenn man die Heimat verlassen musste etc. Ebenfalls kann man diese Inhalte mit dem Thema „Wetter bzw. Wetterprognose“ verbinden. Dazu benötigt man ein paar Zeitungen, wo die

TeilnehmerInnen eine Wetterprognose für einzelne Bundesländer oder Städte finden sollen.

Die Aussage von zwei TeilnehmerInnen:

„Wir sind alle Nachbarn!“

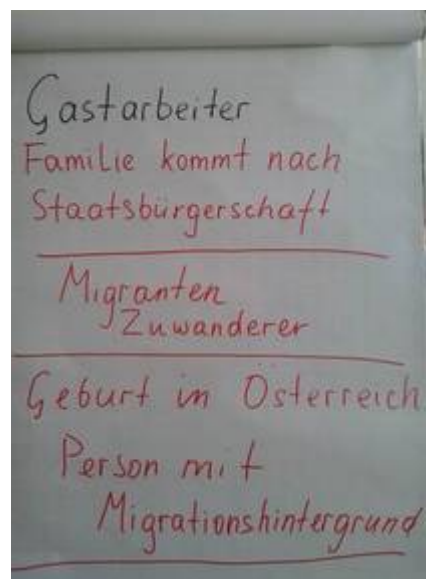


Thema:	7. Die Europäische Union
Ziele	<p>Länder- und Sprachenbezeichnungen kennen Text über die EU lesen und verstehen können Umgang mit der Weltkarte üben</p>
Inhalte	<p>1. <u>Aktivität</u>: Länder und Sprachen der EU</p> <p>Jede/r TeilnehmerIn zieht einen Papierstreifen, wo ein Name des Landes steht. Dann sucht er/sie dieses Land auf der Weltkarte. Dann soll die Gruppe sagen, wie heißt die Hauptstadt, welche Nationen in diesem Land leben und welche Sprache sie sprechen, wie z.B. <i>Frankreich – Paris – Franzosen – französisch.</i></p> <p>2. <u>Aktivität</u>: Leseverständnis mit anschließender Diskussion</p> <p>Im Plenum wird der Text über Europa und die Europäische Union gelesen. Dann werden die Fragen beantwortet, um Leseverständnis zu sichern. Abschließend findet eine Diskussion statt. Dabei werden folgende Fragen als Diskussionsimpulse gestellt: <i>In welchen Ländern der EU warst du schon? In welchen Ländern der EU hast du Verwandte oder Freunde?</i> (siehe Anhang 6)</p> <p>3. <u>Aktivität</u>: Aufstellungsaufgabe</p> <p>Die Lehrende legt auf den Boden eine Schnur. Rechts von der Schnur ist ein Ja, links – ein Nein. Die Lehrende/ oder eine Teilnehmerin liest diverse Aussagen über die EU vor, die TeilnehmerInnen stellen sich entweder auf die eine oder auf die andere Seite. Bei jeder Runde wird von der einen und anderen Seite eine Teilnehmerin nach den Gründen für ihre Meinung gefragt. Diese Übung bietet viel Input für Diskussionen. Folgende Aussagen z.B.: Jeder kann in die EU kommen. Jeder soll in die EU kommen dürfen. Jeder bekommt eine Arbeit in der EU. In der EU gibt es keine armen Menschen. Frauen haben in der EU mehr Rechte. Man kann schnell eine Arbeit finden. Der Weg in die EU ist gefährlich.. Einwanderer werden freundlich von den Einheimischen aufgenommen. In Europa herrscht Demokratie. In der EU gibt es Sicherheit.</p> <p>4. <u>Aktivität</u>: Rollenspiel in Gruppen (Dramapädagogik)</p> <p>1. Gruppe vertritt Europa. Gefallene Aussagen: <i>Niemand darf mehr herein. Europa stirbt aus. Qualifizierte und unqualifizierte Arbeitskräfte werden aufgenommen.</i></p> <p>2. Gruppe vertritt Migranten. Sie beschreiben ihre Probleme, Gefühle, Perspektiven. Sie zeigen die Wahrung von Freiheit, Sicherheit und Recht in der Asylpolitik.</p> <p>Im Plenum wird die Diskussion in Form einer Talkshow durchgeführt.</p>
Methode/Medien	<p>Ländernamen, Weltkarte, Leseverständnis, Diskussion, Talkshow</p>
Soziale Form	<p>Plenum, Gruppenarbeit</p>
Anmerkungen	<p>Verknüpfung mit dem Thema „Familie“ und mathematische Alphabetisierung (Gründungsjahr, Zahl der Mitgliedstaaten)</p>

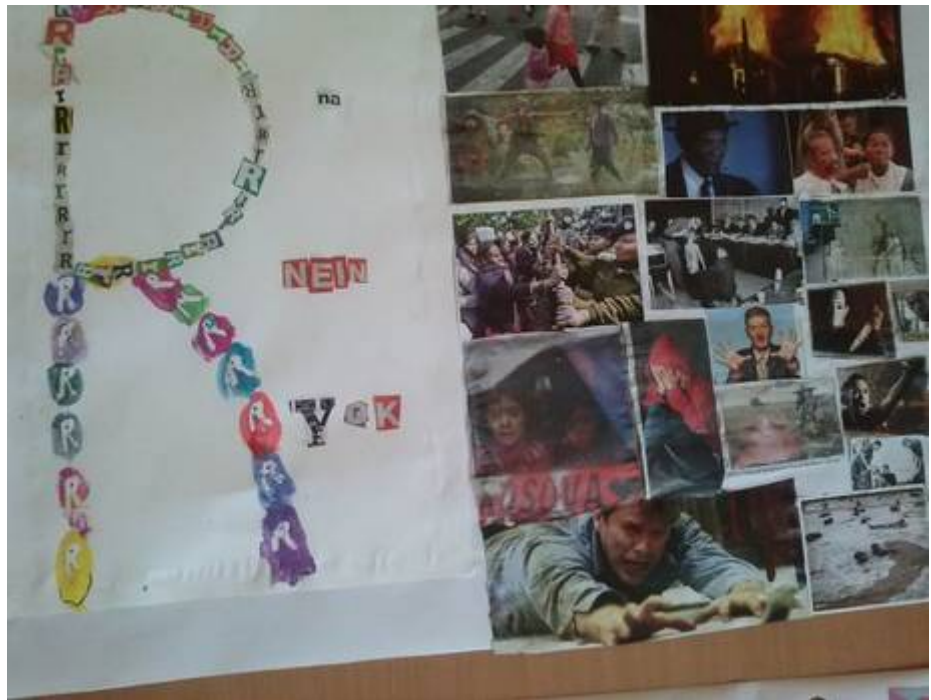


Thema:	8. Migration und Integration
Ziele	<p>beide Begriffe kennenlernen über Migration und Integration diskutieren und reflektieren eigene Migrationsgeschichte erzählen</p>
Inhalte Unterrichtsgeschehen	<p><u>Aktivität vor dem Film:</u> Fotos aus dem Film „Almanya“ werden ausgeteilt, in Dreiergruppen angeschaut und dann beschrieben. Die TeilnehmerInnen sollen Hypothesen aufstellen: Wer ist auf dem Bild? Was ist das für eine Situation?</p> <p><u>Während des Films</u> füllen die TeilnehmerInnen einen Beobachtungsbogen aus (siehe Anhang 7). Manches muss wiederholt werden, um Verständnis zu sichern. Frauen haben viel gelacht und miteinander gesprochen – verglichen Afghanistan – Türkei. Die afghanischen Frauen haben die türkischen Frauen ausgefragt. Es ist eine gute Möglichkeit, um sich über die Traditionen und Sitten auszutauschen.</p> <p><u>Nach dem Film</u> kann man über Migration und Integration anhand folgender Fragestellungen diskutieren.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wann bist du nach Österreich gekommen? - Familiengeschichte 2. Hast du was von Österreich gehört oder gewusst, bevor du nach Österreich gekommen bist? - Klischees 3. Was ist dir aufgefallen? Was hat dich schockiert? Was ist in Österreich anders als in deinem Heimatland? - Kulturelle Unterschiede 4. Was weißt du über die Türkei, Afghanistan, Ägypten? - Identität, Zugehörigkeit, Heimat = landeskundliches Wissen aktivieren und weitergeben

	<ol style="list-style-type: none"> 5. Wie ist das Verhältnis zwischen Mann und Frau in der Türkei: früher und jetzt? 6. Wer ist Gastarbeiter in Deutschland? Was macht er? - Arbeitsmigration 7. Wie fühlen sie sich, wenn sie von der Türkei wegfahren? Warum fahren sie weg? - Ursachen der Migration auf einem Plakat 8. Was ist Integration? Was bedeutet „ich bin integriert“? - Wünsche und Ideen der TeilnehmerInnen zur besseren Integration sammeln (z.B. als Plakat)
Methode / Medien	Didaktisierung des Films „Almanya, Willkommen in Deutschland“, Diskussion, Austausch, Bildercollage/ Bildergeschichten
Soziale Form	Plenum, Gruppenarbeit
Anmerkungen	Man kann auch nur Filmausschnitte anschauen.



Thema:	9. Menschenrechte, Frauenrechte und Frauentag
Ziele	für das Thema Menschenrechte sensibilisieren eigene Rechte kennen und behaupten können, Rechtverletzungen thematisieren
Inhalte	<p><u>1. Aktivität:</u> Menschenrechte / Frauenrechte / Internationaler Frauentag - diese Begriffe werden im Rahmen einer Diskussion mit Beispielen und anhand des Arbeitsblattes (Anhang 8) erklärt.</p> <p>Dabei werden die Erfahrungen der TeilnehmerInnen aus ihrem täglichen Leben hervorgehoben. Die TeilnehmerInnen bringen viele «rechtlichen» Themen selbst mit: Asyl, Wohnen, sicheres Leben, Bildung, Freiheit, Stellung der Frau in der Familie</p> <p><u>2. Aktivität:</u> Mündlicher Spracherwerb</p> <p>Text: «Das ist mein Recht“ (Anhang 9) «Recht» als Generatives Wort – es ist ein problemformulierende Wort, von dem sich viele Worte entfalten lassen.</p> <p><u>3. Aktivität:</u></p> <p>Collage zu Menschenrechten «Das ist mein Recht./STOP! Das darf man nicht mit mir machen!» Der Buchstabe R wird mit Hand und dann mit Fingerabdruck dargestellt. Kleine und große Buchstaben R werden in Zeitschriften gesucht und geklebt. Anschließend werden Bilder dazugeklebt. So werden kreative Fähigkeiten gefordert sowie Buchstaben und Themen gefestigt.</p> <p>Wichtig in diesem Kontext ist das Vermitteln der Rechtslage an die TeilnehmerInnen, wie z.B. das Gleichbehandlungsgesetz</p> <p><u>4. Aktivität:</u> Menschenrechtslehrgang am Hilmteich</p> <p>Diese Aktivität kann in einer nächsten Einheit ergänzend oder statt Aktivität 1-3 durchgeführt werden, um das Verständnis von Menschenrechten zu vertiefen.</p> <p>Im Gelände um den Grazer Hilmteich gibt es die „Menschenrechts-Straße“, wo in einer entspannten Atmosphäre die Kursteilnehmerinnen auf einige Artikel der UN-Resolution über Menschenrechte aufmerksam gemacht werden. Das Ziel ist es, einzelne Artikel durch Erklärungen, praktische Beispiele zu erläutern und zu diskutieren. Der Menschenrechtslehrpfad bietet sich auch dafür an, einzelne Stationen durch (spielerische) Übungen zu bearbeiten, um so beispielsweise Chancenungleichheit zwischen MigrantInnen und Einheimischen sichtbar zu machen.</p>
Methode/Medien	Diskussion, Text, Übungsblatt, Collage Wasserfarbe, Zeitungen, Schere, Kleber
Soziale Form	Plenum, Gruppenarbeit
Anmerkungen	Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Thema Anti-Diskriminierung und der Kreativen Werkstatt: als Geschenk anlässlich des Internationalen Frauentages werden Schlüsselanhänger aus Nespresso-Kapseln gemacht.



Thema:	9. Frauenrechte
Ziele	Bewusstsein über Frauenrechte stärken eigene Rechte kennen und behaupten können
Inhalte	<ol style="list-style-type: none"> 1. <u>Aktivität:</u> Einführung in den neuen Buchstaben F F wie Fatima als Generatives Wort, Schreibübung 2. <u>Aktivität:</u> Fatima als Vorbild Wir diskutieren über Fatima, Tochter von Prophet Mohamed (a.s.): Was waren ihre Eigenschaften? Warum ist sie ein Vorbild für Frauen? 3. <u>Aktivität:</u> Situation von Frauen im Vergleich Wir diskutieren über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Welche Vorteile sehen die TN für Frauen, für sich selbst in Europa, welche in der Heimat? 4. <u>Aktivität:</u> Was sagt der Islam zu Frauenrechten? Auf Papierstreifen bieten wir Überlieferungen des Propheten Mohamed (a.s.) in kurzen Sätzen und Verse aus dem Koran in Deutsch und den Muttersprachen der TN. Jede TN sucht sich mit Unterstützung der Trainerin einen Satz und stellt ihn vor. Diese Überlieferungen stellen eine Ermutigung dar und einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über Ideal und Wirklichkeit. Durch die mehrsprachigen Sprüche und Verse wird auch die Muttersprache wertgeschätzt und gestärkt. 5. <u>Aktivität:</u> Großmutter – Mutter - Tochter Die TN bilden Kleingruppen und sprechen darüber, was ihre Großmütter gearbeitet haben, was sie selbst in ihrer Heimat gearbeitet haben, welche Traumberufe sie hatten und was sie für die Tochter wünschen. Auf einem großen Zeitstrahl (3 Flipchartpapiere quer) sammeln wir die verschiedenen Tätigkeiten und verstärken den Ausdruck durch Bilder von Frauen bei verschiedenen beruflichen Tätigkeiten. Die Errungenschaften von Frauen im Laufe der Jahrzehnte sollen sichtbar gemacht werden. 6. <u>Aktivität:</u> Lesetext über Aischa Dieser betont die Bedeutung von Bildung, egal ob für Mann oder Frau und regt auch nochmals zum Reden über berufstätige Frauen an.
Methode/Medien	Diskussion, Lese-Texte (siehe Anhang 8), Übungsblatt, Plakat
Soziale Form	Plenum, Gruppenarbeit
Anmerkungen	Die TN schätzen den Bezug zu ihrer Lebenswelt, in unserem Fall zum islamischen Lebenskontext. Aus den verschiedenen Aktivitäten entwickelten sich viele Diskussionen wie über die gleichwertige Erziehung von Söhnen und Töchtern, über PartnerInnensuche und Wahlfreiheit, über gerechte Verteilung von Arbeit zwischen Mann und Frau, über den Internationalen Frauentag in den Heimatländern. Alle TN wünschten sich für ihre Töchter, dass sie die Chance zu (beruflicher) Bildung bekommen, die selbst vermissen.

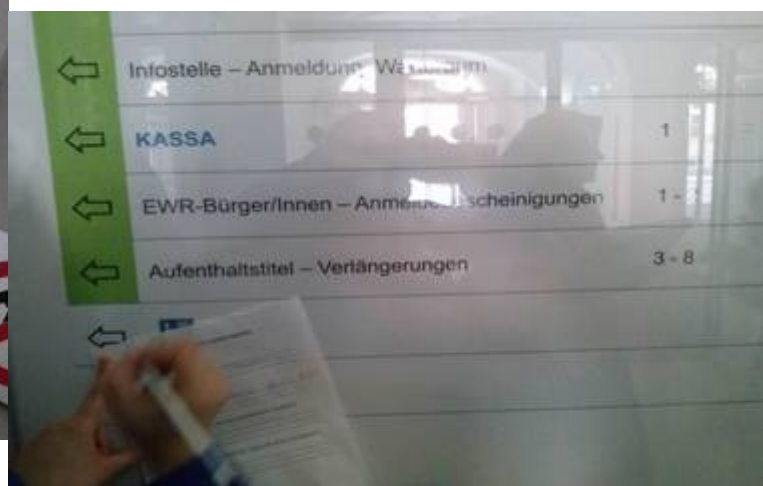
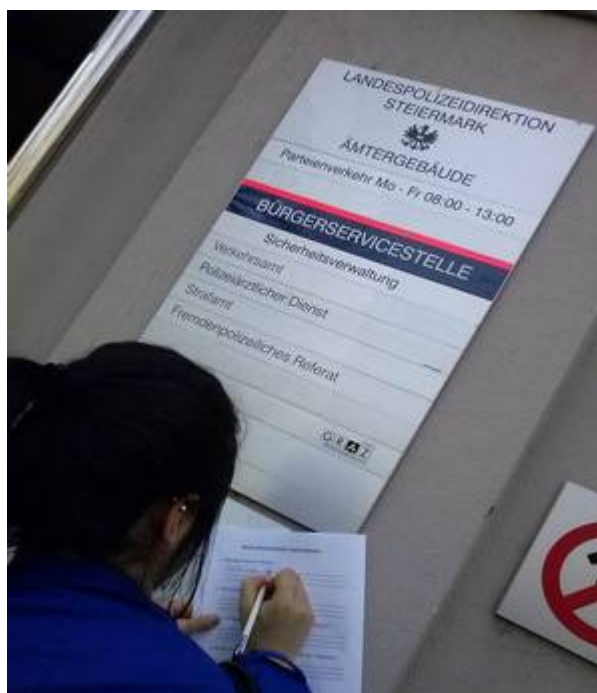


Thema:	10. Anti-Diskriminierung
Ziele	Diskriminierung als solche erkennen können die Strategien der Bewältigung erarbeiten
Inhalte Unterrichtsgeschehen	<p><u>1. Aktivität:</u> Begriffsklärung</p> <p>Der Begriff „Diskriminierung“ wird auf Flipchart geschrieben und in einem kurzen (15-minütigen) Vortrag mit zahlreichen Beispielen aus alltäglichem Leben erklärt.</p> <p><u>2. Aktivität:</u> Diskussion</p> <p>Dann wird die Frage an die TeilnehmerInnen gestellt, ob sie schon diskriminiert wurden oder einen Diskriminierungsfall beobachtet haben. Damit wird eine Diskussionsrunde eröffnet. Die Frauen unserer Kurse erzählten, dass sie aufgrund des Kopftuches oft auf der Straße oder in öffentlichen Verkehrsmitteln beschimpft wurden.</p> <p><u>3. Aktivität:</u> Videosequenz</p> <p>Der Kurzfilm „Der Schwarzfahrer“ wird angeschaut. Anschließend erzählen die TeilnehmerInnen, was sie im Film gesehen haben.</p> <p><u>4. Aktivität:</u> Strategien erarbeiten</p> <p><i>Ist euch so etwas oder ähnliches schon einmal passiert? Wie habt ihr darauf reagiert?</i></p> <p>Nun beginnt die Diskussion darüber, was man in so einer Situation, wenn man diskriminiert wird oder den Fall der Diskriminierung beobachtet, tun kann. Gemeinsam werden Anti-Diskriminierungsstrategien für die konkrete Situation erarbeitet.</p> <p><u>5. Aktivität:</u> Strategien erproben</p> <p>Wir gruppieren Sessel wie in der Straßenbahn. Die TeilnehmerInnen nehmen Platz. Einer wird die Rolle vorgegeben, eine andere zu diskriminieren. Die anderen sind nicht vorbereitet. Wie reagiert wer? Nach der Szene besprechen wir das Rollenspiel. Wie hat sich wer gefühlt, was hat geholfen, was nicht, welche Handlungsmöglichkeiten gäbe es noch? Wir wiederholen die Szene nochmals.</p> <p>Oder eine andere Alltagssituation: TeilnehmerInnen werden Rollen vorgegeben: diskriminierte, eine diskriminierende, aktiv mithelfende, passiv zusehende Personen. Jede TeilnehmerIn hat die Möglichkeit einzugreifen und zu verändern. (Forumtheater) Dabei wird auch am sprachlichen Ausdruck gearbeitet, aber auch vermittelt, dass man bereits mit geringen Deutschkenntnissen sich wehren kann.</p> <p><u>6. Aktivität:</u> Informationen über unterstützende Angebote bei Diskriminierung (Antidiskriminierungsstelle, SOMM)</p>

Methode/Medien	Vortrag mit Elementen des Brainstormings, Diskussion, Forumtheater, Kurzfilm „Der Schwarzfahrer“ http://www.youtube.com/watch?v=swJ0zhVJ8DU
Soziale Form	Plenum, Gruppenarbeit, Forumtheater
Anmerkungen	Es soll auch unbedingt aufgeschrieben werden, an welche Organisationen man sich bei Diskriminierung wenden kann. Konkrete Tipps müssen gegeben werden (wie: Wagennummer von Bus und Tram aufschreiben,...) Für das Rollenspiel eignen sich verschiedene Alltagssituationen.

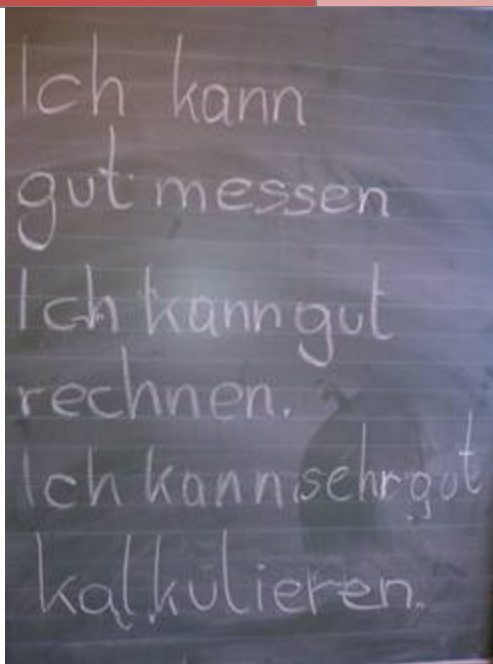


Thema:	11. Ämter und Behörden
Ziele	die für TeilnehmerInnen relevanten Ämter und Behörden in Graz kennen
Inhalte/ Unterrichtsgeschehen	Ausflug: zu Fuß geht man mit der Gruppe über die Herrengasse bis zum Stadtpark und zurück bis zum Jakominiplatz. Unterwegs besichtigt man das Magistrat, das Rathaus, das Verkehrsamt, die Fremdenpolizei und die Landesregierung. Die TeilnehmerInnen holen Informationen und üben unterwegs einen Dialog: Wie und wo kann ich mein Visum verlängern? Durch den Spaziergang mit dem Arbeitsblatt, wo gesuchte Informationen wie z.B. Öffnungszeiten einzutragen sind, werden nicht nur wichtige Informationen über Ämter und Behörden vermittelt, sondern auch die Mobilität, Orientierung gefördert.
Methode/Medien	Ausflug mit Auftragsblätter (Anhang 11)
Soziale Form	Exkursion in der Gruppe
Anmerkungen	Den Frauen hat es sehr gut gefallen und sie haben es sehr nützlich gefunden. Manche Ämter besuchten sie zum ersten Mal.



Thema:	12. Beruf, Arbeit, Arbeitsbedingungen
Ziele	Berufe benennen Arbeitsbedingungen im Textilbereich
Inhalte/ Unterrichtsgeschehen	<p>1. <u>Aktivität</u>: als Einstieg werden Berufe erraten (Dramapädagogik, Pantomime) Die TeilnehmerInnen ziehen ein Kärtchen mit einem abgebildeten Beruf und spielen ihn vor. Die Gruppe soll die Berufe erraten.</p> <p>2. <u>Aktivität</u>: Arbeiten in Österreich (Brainstorming) Thematisiert werden Arbeitszugang und Arbeitsbedingungen in Österreich für Migrantinnen. Warum ist es wichtig zu arbeiten? Welche Erfahrungen haben die Frauen bereits gemacht? Was haben sie in ihrem Heimatland gearbeitet? Wo liegen die Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche für Migrantinnen? Mit welchen Hürden werden die Frauen konfrontiert? Warum dürfen nicht alle arbeiten, die wollen? Ist Hausfrau ein Beruf?</p> <p style="text-align: center;">Aussagen der TeilnehmerInnen:</p> <p style="text-align: center;"><i>„In Afghanistan arbeiten Männer mehr, Frauen arbeiten weniger außerhalb vom Haus. Sie haben viele Kinder. In den Großstädten (Kabul) arbeiten mehr Frauen, in den Dörfern weniger.“</i></p> <p style="text-align: center;"><i>„Hausfrau zu sein ist eine schwere Arbeit, man arbeitet 24 Stunden, sogar in der Nacht, wenn die Kinder weinen.“</i></p> <p style="text-align: center;"><i>„Hamid Karzai ist 2001 an die Macht gekommen. Mehr Arbeit für Frauen, das ist gut.“</i></p> <p style="text-align: center;"><i>„Die Kinder, die hier Schule machen, gehen arbeiten. Die Frauen, die hier keine Schule gemacht haben, gehen nicht arbeiten, sie können nicht so gut Deutsch. Deutsch lernen ist schwer.“</i></p> <p style="text-align: center;"><i>„Die Frauen mit dem Kopftuch finden keine Arbeit in Österreich.“</i></p> <p style="text-align: center;"><i>„Asylwerber dürfen nicht arbeiten.“</i></p> <p style="text-align: center;"><i>„Viele Frauen arbeiten als Reinigungskraft, obwohl sie im Heimatland studiert haben.“</i></p> <p>3. <u>Aktivität</u>: Arbeitsbedingungen im Textilbereich Die Frauen schauen am Etikett in welchen Ländern ihre Kleidungsstücke produziert wurden und suchen das Land auf der Karte (Umgang mit der Weltkarte wird gefördert). Was ist alles notwendig für eine Bluse? Wir lesen das Arbeitsblatt (Bilder mit Begriffen): Baumwollernte, Spinnen, Weben, Nähen,.... Soviel Arbeit und so wenig kostet es.</p>

	<p>4. <u>Aktivität</u>: Video über die Arbeit von Näherinnen in Asien Anschließend diskutiert man unter welchen Bedingungen (Lohn, Sicherheitsmaßnahmen, Stunden) Frauen in Textilfabriken arbeiten. Dort arbeiten Frauen mit Kopftuch für Geschäfte in Österreich – warum wollen sie hier keine Frauen mit Kopftuch</p> <p>5. <u>Aktivität</u>: Gleichbehandlungsgesetz und Arbeiterkammer Informationen werden gegeben In weiteren Einheit kann die Arbeiterkammer zum Kennenlernen besucht werden</p>
Methode/Medien	Dramapädagogik, Diskussion, Video, Arbeitsblatt (Anhang 11 eine Auswahl)
Soziale Form	Gruppe
Anmerkungen	<p>Lässt sich mit dem Thema Kleidung verknüpfen (Benennung von Kleidungsstücken) und der Kreativwerkstatt (Aus alt macht neu, Kritik an der Konsumgesellschaft)</p> <p>Möglichkeit einer Gastreferentin von <i>Weltumspannend Arbeiten</i></p> <p>Exkursion zur Arbeiterkammer</p> <p>Wir haben auch über die Geschichte von Arbeit gesprochen, über Sklaverei früher und heute.</p>



Thema:	13. Medienanalyse
Ziele	Medien (Printmedien, Rundfunk) analysieren für Bilderpolitik sensibilisieren Interesse am Lesen von deutschsprachigen Zeitungen wecken
Inhalte/ Unterrichtsgeschehen	<p>1. <u>Aktivität</u>: Aktuelles aus der Zeitung Die TeilnehmerInnen schauen sich die aktuellen österreichischen Zeitungen und erzählen dann, was (Bild, Wort, Text) für sie interessant war. Gemeinsam wird analysiert, ob es gleiche oder ähnliche Inhalte (Nachrichten wie z.B. Sturm in Österreich, Grubenunglück in der Türkei) gibt, mit welchen Bildern, Fotos werden sie ergänzt.</p> <p>2. <u>Aktivität</u>: Collage Die TeilnehmerInnen suchen in alten Zeitungen Bilder von MigrantInnen, MuslimInnen, Menschen aus anderen Ländern. Schlagzeilen Wir legen sie in die Tischmitte und analysieren, mit welchen Bildern und in welchen Kontext MigrantInnen, MuslimInnen, Menschen anderer Hautfarbe dargestellt werden. <i>Kommen MigrantInnen überhaupt vor? Welche MigrantInnen werden gezeigt? Gefallen uns diese Bilder oder nicht? Sind sie positiv oder negativ? Welche wünschen wir uns?</i></p> <p>3. <u>Aktivität</u>: Welche Zeitung möchte ich lesen? TeilnehmerInnen gestalten eine eigene Zeitung. Aufgrund der durchgeführten Analysen und der Kritikpunkte entwerfen die TeilnehmerInnen mit den vorhandenen Materialien – Überschriften, Satzteilen, Bildern eine Mini-Zeitung, indem sie diese Zeitungsausschnitte neu zusammensetzen. Dabei bestimmen sie selbst die Rubriken und deren Inhalte. Dadurch wird nicht nur kooperatives Arbeiten, sondern auch Lese- und Sprechkompetenzen, Sinn für Textgestaltung gefördert.</p>
Methode/Medien	Zeitungen und Zeitschriften
Soziale Form	Plenum, Gruppenarbeit, Einzelarbeit
Anmerkungen	Als TrainerIn soll man sich bewusster für aktuelle Ereignisse in den Heimatländern der TeilnehmerInnen interessieren. Es bietet sich an, ausgewählte Nachrichten im Kurs aufzugreifen, denn die TeilnehmerInnen, wie die Praxis gezeigt hat, informieren sich über politisches und wirtschaftliches Geschehen im Heimatland.



Thema:	14. Stadt-Rundgang
Ziele	Graz, in Graz vertretene Religionen, Gewaltschutzzentrum und Stadtbibliothek, alternative Arbeitsformen kennenlernen Förderung der Mobilität der Frauen
Inhalte/ Unterrichtsgeschehen	Der Ausflug umfasst 9 Stationen, bei jeder Station werden kurze Informationen auf Deutsch mitgeteilt und vertiefende Informationen in der Muttersprache durch DolmetscherInnen angeboten. Die TeilnehmerInnen des Stadtrundganges sollen in die Lage kommen, die Fragen am Arbeitsblatt zur jeweiligen Station zu beantworten. Das Gewaltschutzzentrum wurde von einer Mitarbeiterin selbst vorgestellt. Das Ausfüllen der Arbeitsblätter fördert die Schreibfertigkeit.
Methode/Medien	Spaziergang mit Arbeitsblättern (Anhang 13)
Soziale Form	Exkursion in der Gruppe
Anmerkungen	Der Spaziergang wurde im Rahmen der Austauschwoche der K.L.I.B.A.-Partnerschaft geplant und durchgeführt.

Anhang 1

Herrschaftsformen: Monarchie und Demokratie

Es gibt unterschiedliche Herrschaftsformen. In einer Monarchie herrscht ein Monarch oder eine Monarchin („Alleinherrschaft“). In einer Demokratie hat das Volk eine wichtige bestimmende Funktion („Herrschaft des Volkes“).

„Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.“



Aber es war nicht immer so. Von 1867 bis 1918 bildeten Österreich und Ungarn eine Doppelmonarchie, auch Donaumonarchie oder k.u.k. (König und Kaiser) Monarchie genannt.

Das ist der letzte österreichische Kaiser Franz Joseph I.

1918 zerfiel die Monarchie und Österreich wurde Republik.

Die heutige **Türkei** war früher ein Teil vom Osmanischen Reich und es war auch eine Monarchie. Der Sultan herrschte über das ganze Land. Der letzte Sultan des Osmanischen Reiches war Mehmed VI. Vahideddin. Seit 1923 ist die **Türkei** eine demokratische Republik. Staatsoberhaupt ist der vom Volk für fünf Jahre gewählte Staatspräsident.



Heute ist Afghanistan eine Islamische Republik. Das Volk wählt den Präsidenten für eine Dauer von fünf Jahren. Aber von 1933 bis 1973 herrschte König Mohammed Sahir Schah.

Anhang 2

Wer ist das?

Schreib den Namen, das Amt und den Staat.



Anhang 3

Demokratie und Wahlen

Demokratie ist ein politisches System, bei dem das Volk mitbestimmt.

Ein typisches Merkmal einer Demokratie sind freie Wahlen.

Alle österreichischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, die spätestens am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben, haben ein allgemeines, freies, gleiches, geheimes und persönliches Wahlrecht.



Seit 1919 dürfen alle Frauen (Staatsbürgerinnen) in Österreich wählen.

Man kann einen Präsidenten oder eine Präsidentin, einen Nationalrat, eine Partei oder einen Kandidaten/ eine Kandidatin wählen. Bei der Abstimmung gibt jede Bürgerin und jeder Bürger ihre/seine Stimme ab.

Diskussionsfragen:

Bist Du in deinem Heimatland zu Wahlen gegangen?

Darfst Du in Österreich wählen?

Hast Du in Österreich gewählt?

Welche Wahlen waren das?

Ist das wichtig, zur Wahl zu gehen? Warum?

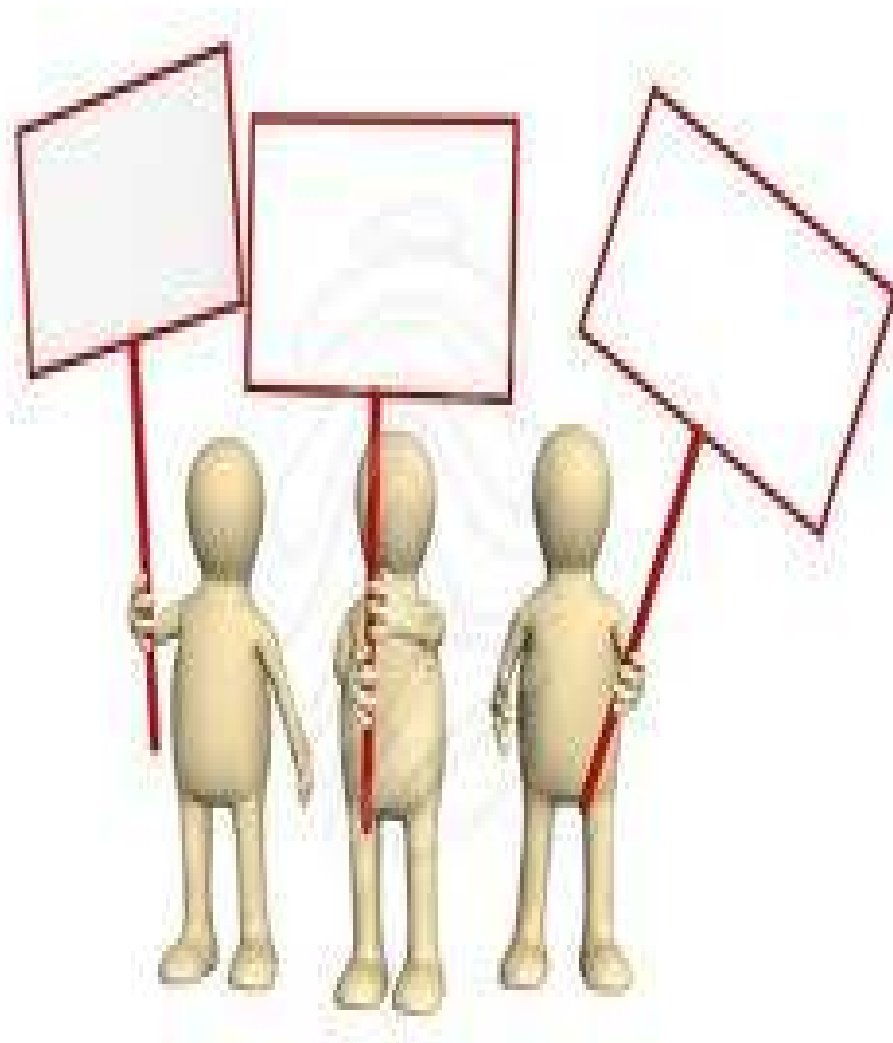
Wer darf wählen und wer nicht? Ist das gerecht?



Protest

Viele **P**ersonen sind vor dem **P**arlament. Es ist ein **P**rotest gegen die **P**olitik. Was ist denn **p**assiert?

Wir protestieren gegen...! Malen Sie bitte!



Österreich



In Österreich leben 8,5 Millionen Menschen.

Österreich hat 9 Bundesländer: Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.

Wien ist die Hauptstadt.

Der höchste Berg ist der Großglockner (3798 Meter).

Der größte See ist der Neusiedler See im Burgenland.

Der längste Fluss in Österreich heißt Donau.



Hast du diese 3 Bilder schon gesehen?

AUFGABE: Schau die Karte an und fülle folgende Tabelle aus.

Bundesland	Landeshauptstadt
Steiermark	Graz
Kärnten	
	Innsbruck
Oberösterreich	

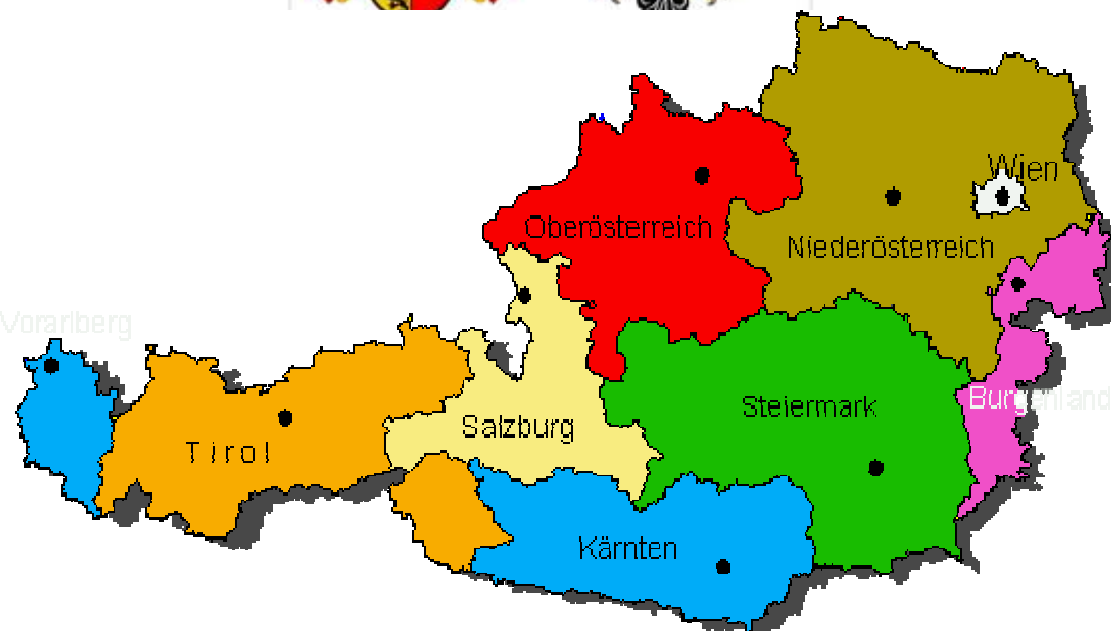
Österreichs Bundeshymne



Land der Berge, Land am Strome,
Land der Äcker, Land der Dome,
Land der Hämmer, zukunftsreich!
Heimat großer Söhne, Töchter,
Volk, begnadet für das Schöne,
Vielgerühmtes Österreich.
Vielgerühmtes Österreich.

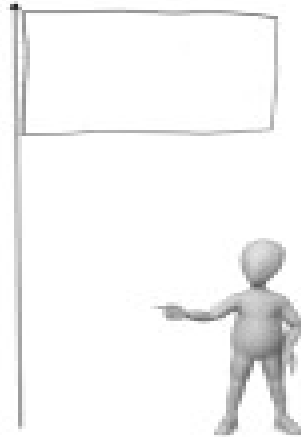


Lesen Sie! Schneiden Sie die Wappen und legen Sie sie zum passenden Bundesland!



- Zeichnen Sie bitte!

Das ist die Flagge von Österreich



- Lückendiktat

Der Bundespräsident von Österreich ist _____.

Die Amtssprache in Österreich ist _____.

Die Hauptstadt von Österreich ist _____.

Ich wohne in _____.

Das ist die Hauptstadt von der _____.

Anhang 6

Europa und die Europäische Union

Europa ist ein Kontinent, der mehr als 40 Länder umfasst.

1951 wurde die **Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl** gegründet. 6 Länder – Belgien, Deutschland, die Niederlande, Luxemburg, Frankreich und Italien unterschrieben einen Vertrag. Zwischen diesen Ländern sollte der Handel einfacher werden. Diese Länder hatten ein gemeinsames Ziel – die Zusammenarbeit in der Wirtschaft.

Die Europäische Union wurde immer größer.

1995 tritt Österreich der EU bei.

Heute zählt die Europäische Union 28 Mitgliedstaaten.

Es gibt viele Sprachen in der Europäischen Union.

Bezahlt wird fast überall mit dem Euro.

Das ist die Flagge der europäischen Union.



Beantworten Sie folgende Fragen:

Wie schaut die Flagge der EU aus?

Wie viele Jahre ist Österreich in der EU?

Wie alt ist die EU?

In welchen Ländern der EU waren Sie schon?

In welchen Ländern der EU haben Sie Verwandte oder Freunde?

Lesen Sie und ordnen Sie die Buchstaben zu einem Wort!



Europäische Union (EU)

Alle EU-BürgerInnen haben das Recht, in jedem anderen EU-Land zu leben, dort zu arbeiten oder zur Schule zu gehen. Grenzen innerhalb der EU gibt es keine. Leider gibt es dieses Recht nicht für alle Menschen: Asylwerberinnen dürfen nicht reisen, Flüchtlinge dürfen nicht in der gesamten EU arbeiten. Viele Menschen wollen in die EU kommen. Hier gibt es Frieden, Sicherheit und Wohlstand. Es ist sehr schwierig, in die EU zu kommen. Viele bekommen kein Visum und kein Asyl. Viele sehen ihre Familie sehr lange nicht. Viele Menschen sterben am Weg nach Europa. Menschen sprechen von der Festung (=Burg) Europa. Viele haben es trotzdem geschafft, in die EU zu kommen!



Beschreiben Sie die Bilder! Was sehen Sie?

Beobachtungsbogen:

- | | | |
|--|----|------|
| 1. Der Großvater Hüseyin hat ein Haus in der Türkei gekauft. | Ja | Nein |
| 2. Canan ist von ihrem türkischen Freund schwanger. | Ja | Nein |
| 3. Die Familie hat einen sehr schönen Weihnachtsbaum. | Ja | Nein |
| 4. Fatma wollte Kartoffel und Käse kaufen. | Ja | Nein |
| 5. Ali wollte für seinen Freund Cola mitbringen. | Ja | Nein |
| 6. In Deutschland ist es sehr kalt. | Ja | Nein |
| 7. Der Großvater wurde in Deutschland begraben. | Ja | Nein |
| 8. Nur Fatma hat den deutschen Pass bekommen. | Ja | Nein |
| 9. Hüseyin hat die Rede vor Merkel gehalten. | Ja | Nein |
| 10. Fatima war glücklich, als sie nach Deutschland gefahren ist. | Ja | Nein |

Menschenrechte

Menschenrechte sind überall für alle Menschen gültig. Jeder Mensch ist vor dem Gesetz gleich. Es darf niemand wegen

- seines **Geschlechtes**
- seiner **Rasse**
- seiner **Sprache**
- seiner **Heimat** und **Herkunft**
- seines **Glaubens**
- seiner **religiösen** oder **politischen Anschauungen**,
- seiner **sexuellen Orientierung** oder
- wegen seiner **Behinderung**

benachteiligt oder bevorzugt werden.

**Es gibt KEINE
Freiheits- und
Menschenrechte
OHNE**

FRAUENRECHTE



Gleichberechtigung von Frauen und Männern

- ✓ Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit
- ✓ Recht auf Freiheit und Eigentum
- ✓ Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit
- ✓ Recht auf Arbeit und angemessene Entlohnung
- ✓ Recht auf Bildung



Anhang 9

Das ist mein **Recht!**

Mein **Recht,**

dein **Recht,**

ein **Recht ,**

aller **Recht.**



Mein **Recht** auf Leben, auf Freiheit, auf **Ar**beit

Mein **Recht** auf **Sicher**heit, auf Asyl,

Mein **Recht** zu sein, was ich bin.

Mein gutes **Recht** muss man **mir** lassen,

Dafür kann man mich mögen **oder** hassen.

Ich bin ein Mensch! Das ist mein **Recht!**

Anhang 10

F a t i m a



F F F F

f f f

Wer ist Fatima?

Fatima ist die Tochter des Propheten Mohamed (s).

Fatima ist die Tochter von Chadidscha.

Chadidscha ist die erste Ehefrau von Mohamed.

Fatima heiratet Ali.

Gemeinsam haben sie vier Kinder.

Die Söhne heißen Hassan und Hussein.

Die Töchter heißen Zainab und Umm Kulthum.

Fatima ist ein Vorbild für Musliminnen.

1. Beenden Sie Sätze!

Fatima ist die Tochter von

Fatima ist die Tochter von.....

Chadidscha ist.....

Fatima heiratet.....

Gemeinsam haben sie.....

Die Söhne heißen.....

Die Töchter heißen.....

Warum ist Fatima ein Vorbild für Frauen?

Was meinen Sie zu diesem Bild?



6. Wir diskutieren:

Was ist der Unterschied zwischen Mann und Frau im Islam?

Haben Sie verschiedene Aufgaben?

Sind Mann und Frau im Islam gleichwertig?

Was sagt die Religion?

Was sagt die Tradition?

Gibt es in Europa Unterschiede zwischen Mann und Frau?

Anhang 11

Der Weg einer Bluse nach Europa



Baumwolle wächst in Ägypten, in Somalia, in Indien, im Iran, in Afghanistan und vielen anderen Ländern.



Diese Frau erntet Baumwolle.



Diese Frauen spinnen die Baumwolle zu Garn.



Diese alte Frau webt das Garn zu einem Stoff.



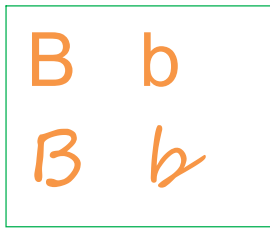
Hier nähen Frauen in Bangladesch Kleidung für Europa.

Dann wird die Kleidung mit dem Schiff nach Europa gebracht.

Ein LKW bringt die Kleidung vom Hafen in die Geschäfte.

Hier verkauft uns eine Frau die Kleidung.

Soviel Arbeit für eine Bluse – so wenig Geld!



Das Brot

Banu sagt: „Ich bin Bäuerin von Beruf. Jeden Tag nach dem Beten, backe ich viel Brot. Das Brot gibt Leben für meine Familie. Ich liebe meine Arbeit.“



bin

nach

für

Bei der Steiermärkische Landesregierung

1. Schreiben bitte die Adresse!

2. Wann sind die Öffnungszeiten?

3. In welchem Stock kann man den Aufenthaltstitel verlängern?

4. Welche Unterlagen brauchen Sie? Fragen Sie bei der Information!

Viel Glück :)

KLIBA Stadtrundgang

➤ Markieren Sie bitte die richtige Antwort!

1. Die GKK

A: GKK heißt:

- Gebietskrankenkasse
- Geburt und Kinderklinik



B: Das Fachärzteezentrum Graz hat 14 Ambulatorien auf neun Etagen. Welche Ambulatorien sind im 6. Stock?

2. Die Synagoge

A: In der Synagoge beten

- Muslime und Musliminnen
- Juden und Jüdinnen
- Buddhisten und Buddhistinnen
- Christen und Christinnen



B: Im Krieg zwischen 1938 und 1945 wurden 20 Millionen Menschen getötet, viele Städte, Gebäuden und Häuser wurden zerstört.

Wer hat die Synagoge im zweiten Weltkrieg zerstört?

3. Die Welsche Kirche

A: Wer hat diese Kirche gebaut?

- Österreicher
- Italiener
- Russen



B: Was bedeutet das alte Wort „welsch“ _____

4. Das Gewaltschutzzentrum

A: Im Gewaltschutzzentrum hilft man

- Opfern
- Tätern



B: Jede vierte Frau ist von Gewalt betroffen. Wie lautet die Telefonnummer des Gewaltschutzzentrums?

5. Die Erste Moschee

A: Dieses Gebäude war früher

- Moschee
- Krankenhaus
- Kaserne



B: In Österreich leben rund 600.000 Muslime und Musliminnen. Seit wann ist die Islamische Religionsgemeinschaft in Österreich anerkannt?

6. STADTBIBLIOTHEK Zanklhof



In welchem Stock sind die **mehrsprachigen Bücher**? _____

In welchem Stock sind die **Kinderbücher**? _____

7. Schwarze Madonna

Die Schwarze Madonna ist

- ein Bild
- eine Statue

Die Schwarze Madonna steht

in der L__r__tt__k__p__ll__.

8. Mariahilferplatz

Wie heißen die Geschäfte?



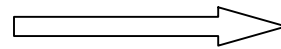
Bei tag.werk arbeiten

- Kinder. Jugendliche bis 25 Jahre. alte Menschen.

Aus alt wird neu!

alt

neu



9. Murinsel

Das ist die M__r__ns__l.

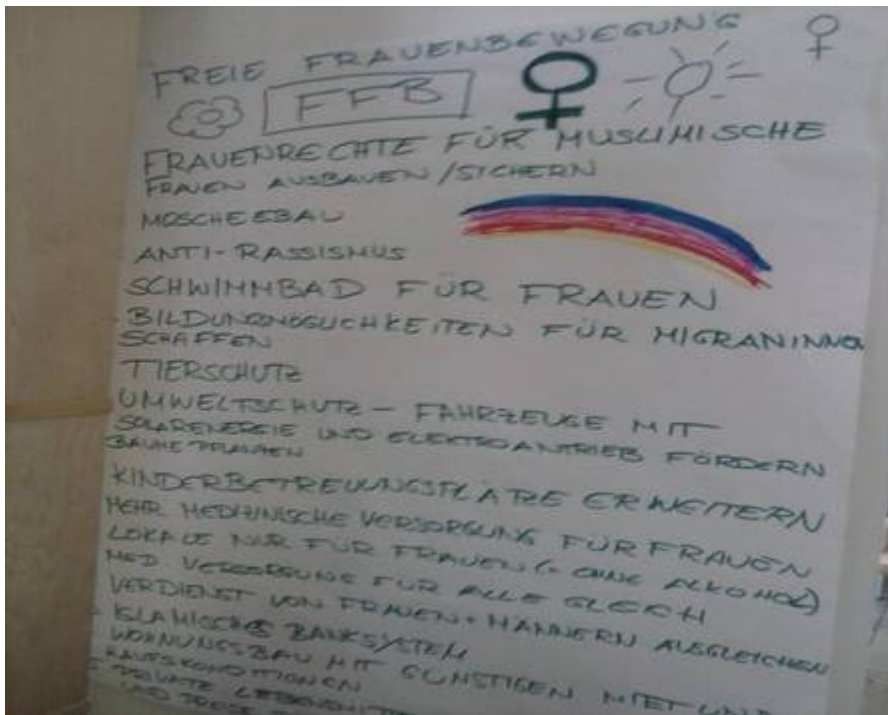


Wie heißt der Fluss? _____

Was haben Sie gesehen?

Schreiben Sie! Machen Sie Fotos!

DEMOKRATIE DURCH PRAXISORIENTIERTES LERNEN *EIN WORKSHOP*



FÜR WEN UND WARUM

Für Personen, die wenig oder gar keine Erfahrung mit Demokratie haben und noch nie die Chance hatten, bei einer Wahl ihrer Stimme abzugeben, aber auch für Personen, die immer wählen gehen, aber nicht wissen, wie eine demokratische Wahl abläuft und was die Stimme des/der Einzelnen darin bedeutet, ist der Workshop eine gute Möglichkeit, dies zu verstehen und durch die praktische Übung besser kennen zu lernen.

Darüber hinaus lernt man, wie Parteien funktionieren und wie Forderungen und Interessen von verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft über die Parteien verfolgt werden.

Als Gruppe und/oder Gemeinschaft über Wünsche und Förderungen nachzudenken und darüber miteinander zu diskutieren und danach gemeinsam auszusuchen, welche Wünsche und Forderungen auf einem Plakat erscheinen sollen und in Form eines Katalogs für eine Wahlkampagne formuliert werden sollen, ist eine gute Übung für demokratisches Denken und Handeln.

Für Migrantinnen ist der Workshop besonders wichtig, weil manche von ihnen aus Ländern kommen, in denen das politische System un- oder schein-demokratisch ist oder Frauen nicht an der Wahl teilnehmen dürfen.

Doch auch, dass Migrantinnen in Österreich in einer Demokratie leben, heißt nicht immer, dass sie die Chance haben, an dieser Demokratie teilzunehmen. Erst nach der Erhalt der österreichischen Staatsbürgerschaft ist die Teilnahme an Wahlen möglich. Obwohl Migrantinnen gleich viel Steuer zahlen und gleiche Leistungen bringen sollen wie die österreichische StaatsbürgerInnen, vergehen meistens mehr als 10 Jahre bis sie, nach Erhalt der Staatsbürgerschaft, das Recht bekommen, an den Wahlen teilzunehmen und bei politischen Entscheidungen mitzubestimmen.



ABLAUF:

INPUT

Zuerst wird ein kurzer Input über die Bedeutung und die Geschichte von Demokratie gegeben.

DISKUSSION

Die Teilnehmerinnen werden dann gefragt, ob sie je bei einer Wahl teilgenommen haben. So werden die politischen Verhältnisse in den Herkunftsländern und in Österreich thematisiert. Es wird darüber diskutiert, ob es für sie wichtig ist, wer bei einer Wahl gewinnt und warum es wichtig ist, dass diese Partei (oder Person?) gewinnt.

GRUPPENARBEIT

Nach der Diskussion teilen sich die TeilnehmerInnen in zwei oder 3 Gruppen.

Jede Gruppe

- spielt die Rolle einer Partei, die an der Wahl teilnehmen und gewinnen will.
- sucht für ihre Partei einen Namen, einen Logo und einen Slogan aus
- diskutiert unter sich was ihre Förderungen und Wahlversprechungen sein sollen
- notiert diese auf ein Plakat.

In dieser Phase werden die TeilnehmerInnen sehr aktiv und Diskussion läuft innerhalb der Gruppen sehr lebendig. Viele Argumente pro und kontra werden eingebracht.

Wünsche, die immer wieder auf den Plakaten erschienen sind waren:

Mehr Bildungsmöglichkeiten für Migrantinnen und mehr Jobchancen für Migrantinnen mit dem Kopftuch.

Noch ein wichtiges Thema waren Deutschkurse für MigrantInnen. In einer Partei meinten einige, Deutschlernen soll für ältere Migrantinnen keine Pflicht sein. Die anderen waren dagegen und haben gemeint, jede braucht Deutsch und in jedem Alter kann man eine Sprache mehr oder weniger lernen. Eine ältere Teilnehmerin hat von sich selbst als einem Beispiel gesprochen, und davon erzählt, wie sie Deutsch gelernt hat;- obwohl sie nie in einer Schule war. Für sie war es wichtig, danach zu trachten, alles möglichst selbstständig zu erledigen.

Eine andere Partei hat sich auf die Frage konzentriert, wie die Kluft zwischen Migrantinnen und schon länger Ansässigen zu schließen wäre. Ihre Idee war, mehr Konzerte oder Veranstaltungen von Seite der Migrantinnen durchzuführen, in denen sie ihre Kultur präsentieren und eine Brücke bauen können, damit man sich näher kommt und besser kennenlernt. So könnten Ängste und Vorurteile bekämpft und abgebaut werden.

PRÄSENTATION

Im nächsten Schritt wählt jede Partei eine Vorsprecherin oder Kandidatin aus. Sie wird das Plakat ihrer Partei für alle Anwesenden präsentieren. Zum Abschluss der Präsentation hält jede Kandidatin eine kurze Rede, die zuvor mit Hilfe ihrer Partei vorbereitet worden ist.

ROLLENSPIEL

Die Kandidatinnen führen danach in Form eines TV Duells mit Moderation eine Diskussion, um die Wählerinnen von sich zu überzeugen. In diesem Teil ist es sehr wichtig, wie die Kandidatin ihre Partei präsentiert.

Bei einer unserer Workshops kam es vor dass, obwohl die Ideen von einer der Parteien reichhaltiger waren, aber die Kandidatin von der anderen Partei sehr überzeugend sprechen und ihre Partei viel besser präsentieren konnte, sie damit viele Wählerinnen für sich gewinnen konnte. Das konnte im Anschluss -> „Wahlanalyse“ auch zur Diskussion gestellt werden.

Die Teilnehmerinnen können nach der Diskussion zwischen den Kandidatinnen Fragen stellen oder Themen diskutieren, die auf ihrem Plakat stehen bzw. präsentiert worden sind.

Als eine Partei, die sich Partei „Freie Frauenbewegung“ nannte, ihr Plakat präsentiert hat, protestierte eine Teilnehmerin und meinte: „Ich finde es nicht gut, dass man Männer und Frauen trennt und dass ihre Partei nur die Interessen von Frauen verfolgt. Das finde ich diskriminierend“.

Abschließend wird ein Wahlvorgang durchgeführt. Alle Teilnehmerinnen kommen einzeln zur Wahlbox und geben anonym ihre Stimmzettel ab. Die Zettel werden gezählt und die Gewinnerin wird angekündigt.

Jedesmal ist es ein Erlebnis, wie die Teilnehmerinnen jener Partei, die gewonnen hat, jubeln und sich über ihren Erfolg freuen, der das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit ist.

Die Gewinnerin und auch die Verliererin halten zum Abschluss eine kurze Dankesrede für Mitstreiterinnen und Wählerinnen. Sie gratulieren der Wahlsiegerin durch Worte und Gesten.

Es ist empfehlenswert in Form einer Nachbesprechung eine „WAHLANALYSE“ zu machen, in der bestimmte Thesen/Vorgänge/Argumente/Beobachtungen thematisiert und analysiert werden können.

Es spricht auch nichts dagegen, die erarbeiteten Forderungskataloge einer Politikerin vorzustellen und mit ihr zu diskutieren...

DAUER
1,5 Stunden



Impressum:



Selbstorganisation
von und für Migrantinnen und Musliminnen
Wielandgasse 23
A- 8010 Graz



copyleft SOMM – Vervielfältigung mit Nennung des Namens der Verfasserin

Im Rahmen der Partnerschaft K.L.I.B.A. Kooperatives Lernen in der Basisbildung

mit unseren PartnerInnen:     

gefördert aus den Mitteln von

IQRA



BM



SOMM